

Philipp der Gute, Herzog von Burgund, verlor in Folge einer schweren Krankheit sein ganzes Haar. Es war ihm das umso empfindlicher, als er kaum erst mit der schönen Prinzessin Isabella von Portugal verlobt war. Um seine Kahlköpfigkeit so viel wie möglich zu verbergen, bedeckte er seinen Kopf mit einem schwarzen Rappchen; aber trotz dieser Ausbülfe erschien er sehr häßlich und wurde auch durch die Prinzessin äußerst häßlich befunden. Am Tage vor der Vermählung war der Herzog daher bis in den Tod betrübt. Ein Prälat, welcher beim Hofe in großem Ansehen stand, besuchte ihn um die Ursache. „Gnädigster Herr,“ sagte er, „die gute Stadt Brüssel ist unmöglich wegen der Schwermuth Eurer Hoheit, sollte es kein Mittel geben, dieselbe zu lindern!“ „Das ist unmöglich,“ antwortete Philipp; „mein Uebel ist unheilbar, und doch könnte ich alles darum geben, die Liebe meiner Gemahlin zu erlangen.“ Der Prälat verlor die Hoffnung nicht. Da ihm viel an der Gunst des Herzogs gelegen war,

nach Art derjenigen von König Victor Emanuel 2. abzuhalten, nach der Thronbesteigung und dem Schwur auf die Verfassung wird er Vatikan den bekannten Protest gegen die Selbstergreifung Roms wiederholen.

Die Leiche.

Die das „Berl. Tagbl.“ aus Rom meldet, wurde die Leiche König Humberts am Mittwoch einem Alkoholbade unterzogen und dann auf einem Bett aufgebahrt, um dem Sohne zum letzten Male das Antlitz des Vaters zu zeigen. Nur ein Gesicht wurde aus der Leiche entfernt. Das Testament wird am heutigen Donnerstag eröffnet. Man spricht in Rom davon, König Humbert habe ein politisches Testament hinterlassen, doch verlautet darüber noch nichts Näheres.

Das junge Königspaar.

Auf am Mittwoch Abend gegen 7 Uhr, über Rom kommend, in Monza an. Dort waren außerordentliche Sicherheitsmaßregeln getroffen worden. Der Bahnhofspolizist war von Kavallerie, Karabinier und Bataillon besetzt. Zunächst entstieg dem Hofpaar der Herzog von Aosta und der Prinz von Montenegro, dann das Königspaar. Der Monarch trug dunkle Zivilkleidung. In geschlossenem Landauer, umgeben von Kavallerie, fuhr der Hof ins Schloss. Das Volk war von dem düsteren Gesichte etwas erschreckt. Es waren Anstalten getroffen worden, den König laut zu begrüßen, doch ließ er sich keinen Augenblick setzen und der Wagen fuhr rasch durch die Menge.



Wiesbaden 2. August.

Die chinesischen Wirren.

Der Vormarsch.

Von verschiedenen Seiten wird gemeldet, daß der Vormarsch auf Peking am Mittwoch begonnen habe. Das Oberkommando über die verbündeten Truppen soll der französische General Jacquelin und als dessen Vertreter General Chaffee übernommen haben. Mit dem Schwerte soll also jetzt der Knoten durchgehauen werden, den die bezogenen Diplomaten mit ihrem hinterlistigen Spiel geschürzt haben. Große Schwierigkeiten stellen sich dem Marsch entgegen; nicht nur die weit überlegenen, fanatisierten Scharen des Feindes, sondern auch die Ungunst der Jahreszeit — fast das ganze Gelände bis Peking ist überflutet — müssen überwunden werden. Inzwischen droht den Fremden in Peking noch große Gefahr, da es nicht als ausgeschlossen gilt, daß die Chinesen, aus Muth infolge des Vordringens der Mächte, die noch Lebenden niedermehren werden. Auch steht zu befürchten, daß die große chinesische Armee, die sich bei Jungtsee versammelt hat und dort die verbündeten Truppen empfangen will, im Falle sie geschlagen wird, gegen Peking marschirt, um die dort lebenden Europäer umzubringen.

Weitere Lebenszeichen.

Im übrigen häufen sich jetzt die direkten Nachrichten aus Peking, und es scheint doch, daß an der Gerechtigkeit dieser Berichte begründete Zweifel nicht bestehen können. Ein Bot, der mit Depeschen von deutschen, englischen, japanischen und amerikanischen Beamten, die sämtlich vom 21. Juli datiert sind, aus Peking in Tientsin eingetroffen ist, bestätigt, daß der Weg wegen großer Ansammlungen chinesischer Truppen und Liefer, meistens überflutungen durch ununterbrochene Regengüsse kaum passierbar ist. Die Depeschen der Beamten fügen dem bereits Bekanntem wenig Neues hinzu. Dr. Conger meldet dem amerikanischen Consul, er und seine Familie seien gesund, ebenso Sir Robert Hart. Der Bot brachte auch eine undatierte Depesche eines Privatmannes, aus der Einzelheiten über das Zustandekommen des Waffenstillstandes zu entnehmen sind. Es heißt darin: „Gestern kam mit einer Parlamentärsflagge ein Bot von Jungtzu zu MacDonald und fragte, ob er zu einem Waffenstillstand bereit sei. MacDonald beantwortete bejahend, vorausgesetzt, daß die Chinesen nicht näher heranländen. Darauf hörten diese zu feuern auf und hielten Ruhe. Wir haben Ueberfluß an Lebensmitteln, Reis und Pferden. Sehr gefährlich wird unsere Lage, falls eine von fremden Entsatstruppen geschlagene chinesische Armee die Hauptstadt betritt.“

So fehlt er einen hohen Preis für den aus, welcher ein Mittel gegen die Raubthierpest erfinden würde. Nach einiger Zeit ließ sich ein Fremder bei ihm melden und zeigte ihm einen Holzkopf, welcher das schönste, in langen Locken hinabwallende Haar trug, das man je auf dem Haupte eines Jünglings sah. Der Prälat jauchzte bei dem Anblick dieses Meisterwerkes laut vor Freude. „Dein Name?“ fragte er den Fremden. „Dein Name, Du herrlicher Mann!“ „Pierre Lorchaut, hochwirdiger Herr, Barbier in Dijon.“ Am Abend dieses denkwürdigen Tages gab der Herzog den Bewohnern von Brüssel einen prachtvollen Ball und erschien selbst mit seiner blonden Perrücke auf demselben. Ob Isabella seitdem ihren Gemahl schöner fand und mehr Zuneigung zu ihm fühlte, das meldet die Geschichte nicht, aber soviel wissen wir, daß mancher die Hand auf den Kopf legen und das Andenken des vorerwähnten Pierre Lorchaut segnen wird.

Die älteste römische Niederlassung in Wiesbaden.

In der neuesten Nummer der Mittheilungen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung unternimmt E. Ritterling die nachstehende Aufgabe, den Spuren der ältesten römischen Niederlassung auf dem Boden Wiesbadens nachzugehen und stellt einige Fundthatsachen von höchstem Interesse fest. Dieselben wurden, wie der „N. C.“ der genannten Zeitschrift entnimmt, bei Gelegenheit von Grundausgrabungen auf der Baustelle Mauritiusplatz 6 und einem Theile der rückwärts anstoßenden kleinen Schmalbaderstraße 5 im März und April d. J. beobachtet. Die römischen Kulturreste lagen in verhältnismäßig geringer Tiefe unter dem jetzigen Niveau. In einer auf dem gewachsenen Kies lagernden feuchten Kalk- und Schlammsschicht von etwa 1 Meter Durchmesser fanden in ziemlich regelmäßigen Abständen von einem oder anderthalb Meter starke Eichenholzpfeiler unmittelbar auf dem Kies; zwischen ihnen lagerten horizontal Reste zahlreicher Hölzer, die vielfach angekohlt waren. Man erkannte in westlicher Richtung eine Art Jaun von aufrecht stehenden ein Meter langen und dünnen Holzpfählen, die ein Zwielfgeflecht mit einander verband. Ferner begegnete man

Russen und Chinesen

stehen auf der ganzen ungeheuren Linie von Tarbesan bis an den Golf von Pettschili in erbitterten Kämpfen einander gegenüber. Ob die Mobilisierung der ostibirischen Truppenkörper vollendet ist, haben die russischen Befehlshaber schwer zu thun, sich des übermächtigen Gegners zu erwehren. Privatnachrichten aus Rintschang vom 27. Juli zufolge, haben die Russen die Chinesen außerhalb der Niederlassungen unterworfen. Der Kampf dauerte 1½ Stunden. Die Russen besetzten die chinesischen Befestigungen, zogen sich aber dann wieder nach den Niederlassungen zurück. Die Russen hatten vier Verwundete, der Verlust der Chinesen betrug sechs Tote und zehn Verwundete.

Rüstungen.

Sicherem Vernehmen der Nordd. Allg. Zig. nach hat der Kaiser grundsätzlich die Annahme von Tropendienstfähigen, zu einer Verwendung in China freiwillig sich meldenden Unteroffiziere und Mannschaften des Beurtheilungsstandes für die notwendig werdenden Ersatz-Transporte genehmigt. Durch die Bezirks-Commandos werden in nächster Zeit entsprechende Ermittlungen angestellt werden. Die betreffenden Leute würden Handgeld und ein Wohnungszuschuß erhalten.

Der südafrikanische Krieg.

Schon wieder hat sich eine Anzahl Buren ergeben. Unter 1. August meldet Lord Roberts darüber nach London: Gestern ergaben sich noch 1200 Buren mit den Kommandanten Roux und Fontenel Hunter. Die Kommandanten Polgier und Joubert ergaben sich an Bruce und Hamilton, Andersen und dänische Offiziere der Staatsartillerie ergaben sich gleichfalls. Dem Kommandanten Olivier gelang es, mit 5 Geschützen und einer Schar Burghers nach dem Distrikt Hartshorn durchzubringen. — Auf der Bahnlinie zwischen Krugersdorp und Potchefstroom entgleiste in der Nähe von Frederiksdorp ein Zug mit Vorräthen, der von einer Abtheilung englischer Infanterie begleitet war, da der Feind einige Schienen entfernt hatte. 13 Engländer wurden getödtet und 30 verletzt. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Ein nach England zurückgekehrter Kriegsberichterstatter schildert in ergreifenden Worten die Schrecken des Krieges in Südafrika und wünscht, daß die grünen Felder Englands niemals schauen möchten, was auf dem südafrikanischen Felde das Auge habe sehen und das Ohr hören müssen. Wenn England nur ahne, welche Leute sein Schicksal lenkten, würde es sich fragen, ob ähnliche Leute auch für Englands Flotte verantwortlich wären; denn dann möge Gott in Kriegszeiten der allen Flage und denen, die für sie kämpfen, helfen. Dann schildert der Correspondent, wie General Buller eine Linie von Winburg via Genetel bis fast nach Bosutoland bewachen mußte, von Punkt zu Punkt, auf Anzeichen von Gefahr hin marschieren mußte, und trotz dieser kolossalen Aufgabe hätte man nicht gefürchtet, daß diese Soldaten mit Proviant versehen worden wären. Statt dessen hielten die Leute unter Rande hungern müssen. Viele Infanteristen konnten sich kaum vor Schwachheit fortzuschleppen, sie seien zu Schatten abgemagert; wer das leugne, leugne die Wahrheit ab. Seit langer Zeit hätte der Soldat nichts anderes zu essen gehabt, als alle zwei Tage ein Pfund grobes Mehl, das er nach hartem Tagesmarsch zu kochen habe. Am folgenden Tage erhalte er ein Pfund Biskuit. Außerdem erhalte der Soldat täglich ein Pfund rohes Fleisch, das er von zehn Mal neun Mal nicht kochen könne. „Sind Leute“, fragt Mr. Hales, „deren Hand zittert, wenn sie das Gewehr übernehmen, und nicht etwa aus Furcht oder infolge von Wunden, sondern aus Schwachheit und Mangel an Blut und Muskeln, verursacht durch ständigen Hunger, sind solche Leute im Stande, eine Kugel zu führen?“ Und unwillig ruft der Mann zum Schluß aus: „Ihr steht in Euren Ruftstühlen und singt Lieder zum Preise Eurer Soldaten, der „guten Kerle an der Front“, und laßt den Soldaten hungern, so sehr hungern, daß ich ihn auf dem Marsche oft mit einem Reiter habe um eine Hand voll Mehl streiten sehen.“

Vom Tage.

Der preussische Hof legte heute für den verstorbenen Herzog Alfred von Sachsen-Coburg-Gotha Trauer auf 14 Tage an. — Das telegraphische Gerüchten des deutschen Kaisers wegen der baldigen Vermählung der Bagdad-Bahn beantwortete der Sultan damit, daß es ebenfalls sein dringender Wunsch sei. Es beständen aber noch Differenzen mit der Gesellschaft. Er hoffe jedoch, daß nach der Rückkehr des deutschen Vorkämpfers ein Einvernehmen über die Frage erzielt werden wird. — Der russische Militär-Attaché bei der Buren-Armee, Gurko, ist vom Kaiser von Rußland zurückberufen. — Die Trauung des Königs Alexander von

im oberen Theil der Schlammsschicht einer horizontal lagernden Holzrinne, welche aus einem Stamme ausgehöhlt war und noch jezt 2 Meter 40 Centimeter lang ist. Die zahlreichen übrigen Funde: lassen mit Bestimmtheit den Schluß zu, daß es sich um eine Ansiedlung handelt, die der Zeit vor Vespasian angehört. Sie ist wahrscheinlich durch Feuer zerstört worden. Interessant ist besonders der Umstand, daß ein Randziegelstück mit dem Stempel der 21. Legion, welche zwischen 82 und 89 am Mittelrhein lag, über der schwarzen Moosschicht, nur wenig tiefer als der an dieser Stelle fehlende Estrich angetroffen wurde, welcher — aus Kies, Sand, Lehm und größeren Steinen bestehend — an allen übrigen Stellen die spätere römische Kulturschicht von der älteren scheidet. Dadurch, sowie durch die weiteren Funde, gewinnt die Vermuthung Rahrung, daß die ältere Ansiedlung im Jahre 70 durch die Chatten oder Mattioler zerstört worden ist. Uebrigens scheint, so schreibt Dr. Ritterling, diese älteste Ansiedlung aus dem Umfang und der Mitte des ersten Jahrhunderts nicht auf die Gegend des Mauritiusplatzes beschränkt, sondern sich auch nördlich und östlich weiter ausgedehnt zu haben. Darauf deuten neuere Beobachtungen, daß auf dem Terrain des „Adler“, sowie in der Reugasse gleiche frühzeitige Befestigungen wie auf der Mauritiusplatzfundstelle zu Tage gekommen sind. Selbst ein Bad dürfte schon in dieser Zeit in der Nähe des Kochbrunnens bestanden haben, wo ebenso wie am Mauritiusplatz Ziegel der 22. Legion aus der Zeit ihres ersten Aufenthalts in Mainz (42—69 nach Chr.) gefunden worden sind.

Heirathsgesuche unter den Indianern. Zeitungsberichte sind selbst unter den Indianern Mode geworden. So lautet eine Anzeige: Der Häuptling der Hapnse bietet 1000 Pferde einem respektablen jungen weißen Manne, der gut empfohlen ist und seine 18jährige Tochter herzugeben will; er muß sich im Territorium der Indianer niederlassen und sich auf den Ackerbau verstehen, den er den Indianern lehren soll. Die Pferde sind 50 bis 80 000 Dollars werth. Die junge Indianerin ist von mittlerem Wuchs und regelmäßigen Zügen, schwarzen Augen, prächtigen Haaren und starken Formen. Sie hat viel Anstand und Grazie.

Serbien erfolgt Sonntag den 5. August 11 Uhr Vormittags — Der Kaiser von Rußland willigte ein, bei der Hochzeit des Königs Alexander Trauzeuge zu sein und betraute den russischen Geschäftsträger Mansturov mit der Vertretung. Die Braut des Königs erhielt vom Zaren ein prachtvolles Brillantdiadem als Hochzeitsgeschenk.

Das deutsch-antlantische Kabel.

Am 1. August eröffnete die Deutsch-Antlantische Telegraphen-Gesellschaft den Betrieb des ersten deutschen Ueberseesekabels. Dasselbe geht von der Nordseeinsel Borkum um den Kontinent herum, nach der Azoreninsel Faial und von dort, so die erste direkte deutsche Kabelverbindung zwischen Deutschland und Nordamerika herstellend. Das ganze Kabel hat eine Länge von nahezu 4400 Knoten, und die Herstellung und Verlegung hat gegen 20 Millionen Mark gekostet.

Etwas über 50 Jahre sind verfloßen, seit zum ersten Male eine Kabelverbindung zwischen Europa und Amerika gelang, nachdem vorher einige Versuche fehlgeschlagen waren. Aber nur etwa einen Monat (August 1858) konnte man direkt über Vittoria (Irland) und Neufundland telegraphiren; das Kabel war nicht solide genug gearbeitet, den kolossalen Wasserdruck auf die Dauer auszuhalten, die Isolierung wurde aufgehoben und die Verbindung zerbrach. Ein im Jahre 1865 von neuem unternommener Versuch mißglückte, indem das Kabel riß. Dagegen gelang es im folgenden Jahre dem berühmten „Graf Geyser“, nicht nur ein neues Kabel glücklich zu verlegen, sondern auch das im Vorjahre verlorene aufzufinden und bis Amerika weiterzuführen.

Seit jener Zeit besteht eine unterseeische Telegraphenverbindung zwischen den beiden Welttheilen, die sich, wie fast alle überoceanischen Linien, in englischen Händen befindet. Was das bedeutet, hat man zur Genüge aus Anlaß des südafrikanischen Krieges zu erfahren Gelegenheit gehabt. Nicht nur war England in der Lage, die unmittelbare auf die kriegerischen Ereignisse bezüglichen Telegramme einer Zensur zu unterwerfen, sie nach Belieben anzuhalten oder poststen zu lassen, sondern auch dem privaten Verkehr über die englischen Kabel wurden allerlei Schwierigkeiten und Belästigungen bereitet.

Die ersten Verhandlungen über die Gründung einer deutschen Gesellschaft zur Verlegung eines deutsch-amerikanischen Kabels datiren noch aus der Antike Stephans. Aber erst unter seinem Nachfolger kam vor anderthalb Jahren die definitive Konstituierung der Gesellschaft zu Stande, die ihren Sitz in Köln hat. Im Mai dieses Jahres wurde die Kabellegung unter Aufsicht des Herrn v. Podbielski von Borkum aus begonnen. Die Reichspostverwaltung zahlt auf die 40jährige Konzessionsdauer für die Benutzung des Kabels jährlich 1,400,000 Mark an die Deutsch-Antlantische Telegraphen-Gesellschaft.

Das Kabel selbst ist in England hergestellt, und auch die Verlegung wurde von einer englischen Gesellschaft ausgeführt. In Zukunft wird sich aber auch in dieser Beziehung Deutschland vom Ausland unabhängig machen. Schon jetzt hat die Gesellschaft einen eigenen Kabeldampfer, der auf den Namen des Staatssekretärs v. Podbielski getauft ist und die Ausführung der erforderlichen Reparaturen besorgen soll, und ebenso hat sie bei Emden ein eigenes Etallement für die Herstellung von Kabeln errichtet. Nach dem Vertrage mit der Reichspostverwaltung ist sie verpflichtet, nöthigenfalls sofort ein zweites Kabel nach Amerika zu legen und das bereits vorhandene Kabel von Borkum nach der spanischen Küste zu übernehmen. Die Eröffnung der direkten Telegraphen-Verbindung mit Amerika bezeichnet einen bedeutsamen Abschnitt in der Entwicklung der deutschen Verkehrsrichtungen.



Nach Humbert Kaiser Wilhelm. Ein italienischer Arbeiter in Elberfeld äußerte sich dieser Tage: „Nach Humbert kommt Kaiser Wilhelm dran.“ Von der Ausrufung wurde die Polizei benachrichtigt, die sich des Burschen sofort versicherte. Bei einer Vernehmung bestritt er zwar, die Ausrufung gethan zu haben, sie wurde aber durch mehrere Zeugen bestätigt. Der Italiener wurde daher in Haft gehalten. Wie dem „Elb. W.A.“ zufolge festgestellt wurde, ist der Bursche der am 16. Februar 1889 in Vlopo, Kreis Treviso, geborene Joseph Bernardi. Er war vor seinem Aufenthalt in Elberfeld in Zürich, dem Sammelplatz vieler Anarchisten.

Vom Eisenbahnzug getödtet. Auf der Station Röhre in eirgenete sich Dienstag Mittag ein trauriger Unfall. Dort versuchte ein etwa 15 Jahre altes Mädchen auf den um 12 Uhr 55 Min. nach Frankfurt abgehenden Personenzug zu springen, als sich derselbe bereits in Bewegung befand. Hierbei kam das Mädchen zu Fall und wurde vom Zug überfahren, dessen Räder den Körper der Unglücklichen buchstäblich in zwei Theile schnitten.

Ertrunken in der Badanstalt im Reindendorfer See ist infolge eines „Scherzes“ eines Badegastes ein junger Mann. Er konnte nicht schwimmen, hatte sich aber in die Ringe des Sprungbrettes begeben und sah den Schwimm- und Sprungübungen einiger Mitglieder eines Schwimmklubs zu. Plötzlich gab ihm ein Bekannter von hinter einem festigen Stoß, so daß er kopfüber mit einem Aufschrei in das 3 Meter tiefe Wasser stürzte. Mehrere Badegäste und der Bademeister sprangen ihm sofort nach und brachten ihn rasch an die Oberfläche. Leider waren alle Belebungsversuche vergebens, da infolge des Scherzes ein Herzschlag dem jungen Leben ein Ende gemacht hatte. Die Leiche wurde nach dem Schauhause gebracht. Der unbekannt gebliebene Verübter des tohen Scherzes war in der allgemeinen Verwirrung verschwunden.

Ein verunglückter Zahnarzt. Eine schwere Beschädigung zog sich Mittwoch ein in der Wangelsstraße in Berlin wohnender Zahnarzt bei einer Probe seiner Kunstfertigkeit zu. Der Mann, welcher mit ansehnlicher Leichtigkeit 63 Centner mit den Zähnen hob und wegen dieser Leistung lange Zeit als der „König der Zahnärzte“ galt, übte mit einer Kunstgenossin eine „Trapegenummer“ mit den Füßen in einem Ringe hängend, hielt ein Trapez in der Mitte, an welchem die Artistin turnte, eine „Arbeit“, die er schon hundert Male ausgeführt hat. Auf irgend welche Weise begann das Trapez zu freisen, wodurch es dem Artisten unmöglich wurde, die in der Mitte gehaltene Kunstplatte, mit welcher das Trapez durch einen Haken verbunden ist, in richtiger Lage zu halten. In wenigen Augenblicken waren dem Manne sieben Zähne gebrochen. Dieser zerprengt und standbuden aufgerissen. Trotz der großen Schmerzen hielt er aber Standhaft aus, bis die Kollegen, die durch das herabstürzende Blut die Gefahr der Lage erkannte, sich in Eile herbeigeeilte.

3. August 1900.

hatte. Es glückte ihm auch, sich selbst an dem Ringe herabzulassen, dann aber brach er zusammen. Ein Arzt und ein Zahnarzt versuchten sich bald um den Verunglückten, der natürlich auf die weitere Verletzung der Hand zu besorgen war.

Ein verhängnisvoller Irrthum. Ein böhmischer Gutsherr in Karthaus hatte dieser Tage einige Freunde zu einem Dinner eingeladen, und das Fest verlief in fröhlichster Stimmung. Aber bald hatten die Gäste sich vom Tische erhoben, als sie alle heftige Schmerzen spürten und bedenklich erkrankten. Vergebliche Hilfe war schnell zur Stelle, trotz aller Bemühungen aber gelang es doch nicht, die Leiden der Kranken zu lindern. Im Gegentheil verschlechterte sich ihr Zustand, und am folgenden Tage starben der Gutsherr, seine Stiefmutter, seine Frau, die Tochter und die Schwester. Von den anderen Gästen sind noch mehrere so schwer erkrankt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Daß eine Vergiftung die traurige Katastrophe herbeigeführt habe, war außer Zweifel, jedoch konnte man nicht konstatieren, welche Speise die Krankheit verursacht habe. Die Ärzte meinten erst, daß verdorbenes Fleisch die Ursache sei, jedoch hatte eine genaue Untersuchung nichts Verhängnisvolles ergeben. Erst später stellte es sich heraus, daß die Köchin, um einen Pudding zu bereiten, Arsenik anstatt Zucker genommen hatte. In der Speisekammer befand sich Arsenik, das man als Rattegift gebraucht, und die Köchin hatte die Materialien verwechselt. Durch diesen verhängnisvollen Irrthum sind bisher sieben Personen, eine ganze Familie, getödtet worden.

Gräfin von Hau. Aus Budapest wird gemeldet: Ueber die Ehe der Gräfin Stephanie von Hau werden hier seit einiger Zeit allerhand unkontrollierbare Gerüchte verbreitet; Gräfin von Hau hat vor Kurzem nach Abbazia gezogen, während ihr Gemahl auf seinem Gute verblieb, und im Zusammenhang damit erzählt man sich, daß das Verhältnis der beiden Gatten heute kein ungetrübtes mehr sei. In weiten Kreisen gehen jene Versionen, die von einer bevorstehenden Scheidung sprechen; man behauptet sogar, daß die hierfür erforderlichen Schritte von Seite der Gräfin von Hau bereits eingeleitet seien.

Ein abenteuerlicher Fluchtversuch. Durch einen Tunnel aus Gefangenen aus dem Gefängnis zu befreien wurde in Pittsburg ein Versuch gemacht. Ein Alexander Berdmann hat vor einigen Jahren den Sekretär der „Carnegie Steel Company“ H. C. Fried erschossen und verurteilt seitdem im Staatsgefängnis eine Strafe von 30 Jahren. Befreunde erkennen nun folgenden Befreiungsplan. Sie stellten ein Haus, das dem Gefängnis gegenüber liegt, gruben einen Tunnel unter der Straße und durchbrachen die Gefängnismauern; in dessen, auf diesem Wege Berdmanns Zelle zu erreichen und ihm so die Möglichkeit zur Flucht zu verschaffen. Durch elektrische Ventilation wurde der Tunnel mit frischer Luft versehen, elektrische Signale wurden darin angebracht. Eine Frau, die zu der Gesellschaft gehörte, spielte unaufhörlich Klavier, um das Geräusch des Bohrens zu überdecken. Endlich jedoch, als sie große Mengen von Röhren und anderem Material in das Haus schafften sahen, wurden die Nachbarn aufmerksam und benachrichtigten die Polizei. Als diese das Haus durchsuchte, waren die Minirenden, die offenbar gemerkt hatten, daß etwas gegen sie unternommen werden sollte, schon verschwunden. Eine Untersuchung ergab, daß der Tunnel wirklich schon durch die Gefängnismauern gedrochen worden, aber daß die Erde in der Mitte zwischen dem Hause und dem Gefängnis eingefüllt war. Ein mäßiger Gewächsenstumpf wurde gefunden, die Polizei glaubt, daß einer der Arbeiter den der einfallenden Erde ersticht worden ist. Der Tunnel wird jetzt geöffnet werden, man vermutet, daß man die Leiche dabei finden wird.

Vermischte Nachrichten. In dem Walde zwischen Krumbach und Engelbrunn wurden, wie aus Karlsruhe gemeldet wird, 2 kleine Mädchen im Alter von 7 und 9 Jahren erdrosselt aufgefunden. Das eine ist ein Kind des Schneidmeisters Werthe, das andere gehört der Witwe Schnitzle aus Krumbach bei Pforzheim. Vermuthlich liegt Lustmord vor. — Die Ruise des Herzogs Karl von Wiedenburg wurde Dienstag in Linz von der elektrischen Bahn erwischt. Der Herzog wurde aus dem Wagen geschleudert, erlitt aber nur geringe Verletzungen. — Bei Reidenstein wurden 3 Frauen von Blitz erschlagen. — Aus Brotnick entstand zwischen kroatischen und ungarischen Arbeitern bei den Drauregulierungsarbeiten in der ungarischen Gemeinde Szimovecz ein Kampf. 12 kroatische und 3 ungarische Arbeiter blieben todt auf dem Kampfplatze. Endlich stellten Husaren und Gendarmen die Ordnung wieder her. Viele Personen wurden verhaftet. — Ein Brand zerstörte die Niederlage der Tabakregie in Santander in Spanien. Der Verlust wird auf drei Millionen geschätzt. — In Wiesbaden ist der langjährige Präsident des dortigen deutschen Turnvereins, Wilhelm Wiesbaden, gestorben. Er war im Jahre 1849 in Frankfurt am Main geboren und seit 1874 in Victoria ansässig. — Das Charkow (Rußland) wird geschrieben: Im Reichthum Petrovsk im Kijowschen Kreise sind großartige Kohlenlager entdeckt worden. Der Fundort ist so reich an Kohle, daß jährlich an 40 Millionen Pud (1 Pud gleich 16,38 kg.) gefördert werden können.



Aus der Umgegend.

*** Wiebrich, 1. August.** Herrn Pfarrer Dr. Gerbert hat die Universität Jena die Würde eines Ehrendoktors der Theologie verliehen. Den philosophischen Doktor hatte sich Herr Pfarrer Gerbert bereits in jüngeren Jahren erworben, jetzt ist er aus freier Entschiedenheit der theologischen Fakultät in Jena zum Doktor der Theologie ernannt worden, und zwar, wie es in dem Ehrendiplom heißt, „wegen seiner gelehrten und scharfsinnigen theologisch-historischen Schriften, seiner Verdienste um die Theologie, seiner großen Kenntnisse und Erfahrungen in der Kirchenbaukunst, sowie wegen der thatkräftigen Erhaltung und Vertiefung der evangelischen Wahrheit in den Reichthümern“.

*** Schierstein, 1. August.** Beim Gastwirth Herrn Paul dahier ist ein junger Storch untergebracht, der in Wiebrich von einem hohen Fabrik-Schornstein herabgefallen war und sich dabei verletzt hatte. Infolge der sorgfältigen Pflege ist die Wunde, welche der Vögel der Kinderwelt unter dem einen Flügel davongetragen hat, bereits wieder geheilt. Der junge Storch nimmt am liebsten kleine Fische und kleine Frösche zu sich, auf alle andere Nahrung verzichtet er. (Schierst. Bzg.)

*** Gattenheim, 1. August.** Herr Bürgermeister Heng zu Gattenheim hat für Herrn Dr. Weill, Riedrich, von Herrn Rikens, „Sicambria“, das in Riedrich Gemarkung in den besten Lagen befindliche Wein zu 110 000 Mk.

*** Aus dem Rheingau, 1. Aug.** Schüler und Lehrer der landwirthsch. Hochschule in Paris statten vor Kurzem den deutschen Weinregionen einen Besuch ab. Ueber denselben im Rheingau schreibt nunmehr Oekonomierath Dahlen, der der Reisegesellschaft als Führer diente, in „Weinbau und Weinhandel“ folgendes: In Erbach wurde das musterhafte Kelterhaus, die Gär- und Lager-Keller mit ihren verschiedenen, überaus zweckmäßigen Einrichtungen, sowie der Part des Prinz Albrecht'schen Schlosses besichtigt, wobei Administrator Dern, welcher den Gästen bis Eltville entgegengekommen war, die erforderlichen Erläuterungen übernahm und hierbei durchweg sehr aufmerksame Zuhörer fand, die sich eingehende Aufzeichnungen machten. Alsdann erfolgte eine Wanderung durch verschiedene Weinberge der Erbacher Gemarkung nach Kloster Eberbach. Die gute Pflege der dortigen Weinberge, die vorgenommenen Düngungsversuche, die beim Ueberfahren der Weinberge stattfindende Erdmischung und so weiter wurden mit großer Aufmerksamkeit betrachtet. — Nach Einnahme des Mittagessens im Zonas'schen Restaurant wurde ein Gang durch den Garten, den Kapellensaal, das große, einzig in seiner Art dastehende und mit 17 Kellern ausgestattete Kelterhaus, den Garraum, die Lager- und Kabinettkeller der Königl. Domainverwaltung unternommen. Im Eberbacher Kelterhause befinden sich 16 alte Holzkeltern, darunter eine mit der Jahreszahl 1668, und eine eiserne Runderle; daneben alle für Lese- und Traubenverarbeitung in Betracht kommende Vorrichtungen. Geh. Reg.-Rath Dr. Tr. Müller, welcher im besonderen Auftrage Sr. Excellenz des Landwirtschaftsministers von Hammerstein-Logten aus Berlin eingetroffen war, begrüßte in dessen Auftrag die Gäste, Geh. Reg.-Rath Sperling namens des Regierungspräsidenten in Wiesbaden Dr. Wenzel. An den Rundgang schloß sich eine Weinprobe, welche auch eine recht ansehnliche Zahl der großartigen Gewächse vorführte, welche sich in den Eberbacher Kellern befinden. Dieselbe umfaßte: An 1897ern Gattenheimer, Markobrunner, Gräfenberger, Steinberger; an 1897ern Gattenheimer, Markobrunner, Gräfenberger, Steinberger; an Traubenreiser-Kulturen; 1897ern Gattenheimer und Steinberger, 1898er Gräfenberger, Steinberger, Gattenheimer, Markobrunner, Markberger, Hohlheimer. Von Eberbach ging's nach Geisenheim. Schon in früher Stunde des folgenden Tages wurde der Königl. Lehranstalt ein Besuch abgestattet. Geheimrath Dr. Tr. Müller und der Direktor Landes-Oekonomierath Goethe, welcher sich ebenfalls schon in Eberbach eingefunden hatte, begrüßte die Gäste und geleitete sie, unterstützt von den Lehren und Beamten der Anstalt, durch deren Part, die weit ausgedehnten Anlagen für Obst- und Gartenbau, die reichhaltigen Sammlungen, die Gewächshäuser, die physiologische und die ökonomische Versuchsanstalt, das Kelterhaus, die Obstverwerthungsstation, die Station zur Bekämpfung der Schädlinge des Obst- und Weinbaues, die meteorologische Station, die großen, mit vorzüglich gelungenen Formengründen ausgestatteten Spaliergärten, die Versuchswienberge usw. Ueberall fand Erläuterung dessen, was besichtigt wurde, statt. Die große Aufmerksamkeit, sowie die zahlreichen Notizen und photographischen Aufnahmen, welche seitens der Besucher gemacht wurden, beweisen das überaus große Interesse, welches sie allem Gebotenen entgegenbrachten. Es war dieses auch zu erwarten, denn es dürften wenig derartige Anstalten vorhanden sein, welche hinsichtlich ihrer Einrichtungen und alles, was sie für die verschiedenen einschlägigen Fächer bieten, eine so große Vollkommenheit zeigen, wie es für die Geisenheimer zutrifft.

Oe. Rödshelm, 1. August. Heute früh halb 8 Uhr brach in dem Wohnhause der Wittve Born hier Feuer aus, welches in kurzer Zeit das Haus in Asche legte. Da die Bewohner im Felde waren und zwei kleine Kinder im Alter von 2 und 5 Jahren eingeschlossen hatten, so mußte der Zutritt zum brennenden Hause gewaltsam erreicht werden, um die noch schlafenden Kinder zu retten, was denn auch glücklich gelang. Das Feuer war in der Küche auf unangesehene Weise entstanden und konnte von Mobilien u. nichts gerettet werden. Durch das Feuer sind zwei Familien obdachlos und ihrer Habe beraubt worden. — Der Fall ist wieder eine ernste Mahnung an die Eltern, Kinder nicht allein im Hause zu lassen.



Wiesbaden, 2. August.

50jähriges Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr.

Nachdem nunmehr die Vorarbeiten durch die einzelnen Ausschüsse bewältigt sind, läßt sich ein ungefähres Bild gewinnen, in welcher Art sich das Jubiläum vollziehen wird. Am Samstag, den 4. d. Mts., wird in der Turnhalle Hellmündstraße seitens der Stadt die Ehrung von 23 Mitgliedern vorgenommen werden, die seit 25 Jahren und länger der Feuerwehr angehören. Am Abend desselben Tages schließt sich ein Festkommers an, der die geladenen Gäste und schon erschienenen auswärtigen Deputationen und Wehren mit den Mitgliedern unserer Wehr vereinen wird, und bei welchem die Spitzen der hiesigen Behörden in liebenswürdigster Weise ihr Erscheinen zugesagt haben. Wenn hier der Fröhlichkeit einige Stunden gewidmet werden, so wird der Sonntag mit einer ernsten Handlung beginnen, indem der in dem Laufe der Jahre durch den Tod abgegangenen Kameraden gedacht und als äußeres Zeichen des Gedächtnisses die Gräber des Herrn Zollmann, des früheren Branddirektors unserer Stadt und des Herrn Krempel, des Mitbegründers und langjährigen Hauptmannes des „Pompier-Korps“, des jetzigen ersten Zuges, geschnitten werden. Um 11 Uhr versammeln sich die fremden und einheimischen Gäste an dem, zu diesem Zweck reservierten Marktplatz, wohin um 11½ Uhr die gesamte Wehr in geschlossenem Zug angetrieben kommen und wo dann die Vorführung der Geräte, mit Schießübung und Angriffsbübung, sowie Vorführung des Sprungtisches und der Sanitätskolonne der Feuerwehr erfolgen wird. Um 2½ Uhr erfolgt die Aufstellung des Festzuges im Bismarck- und Kaiser-Friedrich-Ring, der sehr imposant zu werden verspricht. Nicht weniger als 60 auswärtige Wehren, etwa 30 hiesige Vereine haben ihr Erscheinen angemeldet und ihre Beteiligungen zugesagt, während 10 bis 12 Musikkorps in dem Festzug vertreten sein werden.

Welches Interesse in Feuerwehrcreisen der hiesigen Jubelfeier entgegengebracht wird, geht wohl aus dem Umstand hervor, daß Feuerwehren mit ganzen Musikkorps von den weitesten Grenzen unseres Regierungsbezirks hierher eilen, um diese seltene Feier mit den hiesigen Kameraden zu begehen.

Um 3 Uhr wird sich dann der Festzug durch die Wellrich-, Schwalbacher-, Rhein-, Bahnhof-, Friedrichstraße, Kirch-, Lang-, Weber-, Saalgasse, Nero-, Stiftstraße, das Rethal, den Wollenbruch, die Platterstraße nach dem Festplatz bewegen, woselbst sich dann ein echtes Volksfest entwickeln wird.

Seitens des Vergnügungs-Ausschusses ist alles mögliche aufgebracht worden, um auch hier die reichste Abwechslung zu bieten. Denn nicht nur die üblichen Karussells, sondern auch Schießbuden, Glücksräder, Zuckerküden, in welchen für solche, die kein lebendes Herz finden können, solche von Zucker und Morzikan zu haben sein werden, sogar ein Hippodrom mit bestem „andalusischem“ Pferdmaterial ist dort vertreten und harrt des Publikums und der, leider gelegentlich des Festes des Gesangsvereins „Friede“ so traurig verregneten Gäste. Auch für die leiblichen Bedürfnisse ist in ausreichender Weise gesorgt, denn außer 4 Bierzelten unserer hiesigen Brauereien und einem Weingast, in welchem echt „heimischer“, also „ungetauselter“ Stoff zum Ausschank gelangt, ist auch für das „zarte Geschlecht“ in Form von Kaffee und Kuchen gesorgt, während die „Herren der Schöpfung“ sich wohl mehr an die in einem eigenen Stand zum Ausschank kommenden Schinkenbraten halten werden.

Des Abends wird der Festplatz in elektrischem Lichte erglänzen. Auch für die tangustigen Paare ist durch Anlage eines 250 Q.-Mtr. großen Tanzbodens gesorgt. Die „Meister'sche Kapelle“ wird die lieblichsten Tanzweisen erklingen lassen, während durch 8 weitere Kapellen in den einzelnen Zelten für musikalische Unterhaltung gesorgt werden wird.

Am Montag wird sich, Nachmittags 3 Uhr beginnend, ein großes Kinder- und Volksfest anschließen, bei welchem Ballon-Aufstieg, Kinderspiele und allerhand sonstige Ueberraschungen und Unterhaltungen vorgesehen sind.

Mitbürger, aus vorstehendem kurzem Bericht ersieht Sie, welche Anstrengungen unsere Wehr gemacht hat, um ihren Gästen den Aufenthalt in unserer Stadt zu einem angenehmen zu machen. Aber auch wir wollen zeigen, daß unsere Wehr unsere volle Sympathie genießt, indem wir unsere Häuser schmücken, namentlich in den Straßen, durch welche sich der Festzug bewegen wird.

Wünschen wir unserer Wehr zu ihrem Feste schönes Wetter und einen schönen Verlauf.

*** Die Vorstandsmitglieder des landwirthschaftlichen Wandercasinos für den Landkreis** Wiesbaden waren gestern, Mittwoch, Nachmittags im Kreisbauverein hier zu einer Verathung versammelt, die sich, wie man uns mittheilt, hauptsächlich um die Abhaltung von Obstausstellung, Obstmarkt, Obstverwerthungskurse u. dgl. drehte. Aus den langen Verhandlungen heben wir kurz nur Folgendes hervor: Beschlossen wurde zunächst, darauf hinzuwirken, daß behufs eines besseren Obstschutzes überall sog. Ehrenschützen angestellt werden; dann sollen wieder zwei Obstverwerthungskurse abgehalten werden; als Orte sind Hochheim und Nordenstadt in Aussicht genommen. Ferner wird zu Schierstein eine Obstausstellung mit Obstmarkt in Scene gesetzt, an dem sich hauptsächlich die südlichen Kreise (die noch näher bezeichnet werden sollen) beteiligen können. Endlich wurde einstimmig beschlossen, wieder einen mehrtägigen Obstmarkt in Wiesbaden abzuhalten. Die Herren Graf v. Schlieffen, Pfarrer Koppermann, Lehrer Wittgen, Förster Jgen und Obstbaulehrer Koch wurden beauftragt, das Nöthige vorzubereiten und zu veranlassen. Längere Zeit nahm die Besprechung der neuen Statuten in Anspruch, die erforderlich waren, um das Wandercasino ins Vereinsregister eintragen lassen zu können. Zum Schluß kamen noch die Thierarzfrage und die Angelegenheit der Ländchsbahn zur Besprechung, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

*** Die Ruhestandsbeamten in Wiesbaden** werden am nächsten Sonnabend, den 4. August, Abends 8 Uhr im Restaurant „Tivoli“, Luisenstraße 2, in kameradschaftlicher Weise zusammenkommen. Der wichtigen Mittheilungen wegen ist eine zahlreiche Theilnahme sehr erwünscht.

*** Stadt. Krankenhaus.** Der alte Pavillon wird gegenwärtig zum Theil niedergelegt, da derselbe erweitert werden soll.

*** Unschuldig in Verdacht** gezogen wurde dieser Tage ein Unbekannter, der, wie seinerzeit gemeldet, im Hause Stiftstraße 3 nach einem Frl. v. Sobreska sich erkundigte, die in jenem Hause allerdings nicht mehr wohnte. Bald darauf, als sich der Fremde wieder entfernt hatte, bemerkte die Hauseigentümerin, daß eine Manfardiebrochen und ein Diebstahl dortselbst ausgeführt worden war. Natürlich lenkte sich der Verdacht, die That begangen zu haben, zunächst auf jenen Fremden, der von der Hausfrau in der zweiten Etage, und von den Manfarden herabgekommen, angetroffen worden war. Wie sehr sich diese naheliegende Vermuthung jedoch als ganz unzutreffend nachträglich herausstellte, beweist folgende Zuschrift, die uns von dem Verdächtigten heute zugeht und die folgenden Wortlaut hat: „Bezüglich des Manfarden-Diebstahls Stiftstraße No. 3 theile ich Ihnen ergebenst mit, daß ich allerdings am Dienstag Mittag zwischen 1 und 2 Uhr mich nach der Stiftstraße No. 3 zu Fräulein v. Sobreska begeben habe, wie nach dem alten Adreßbuch die genannte Wohnung dieser Dame verzeichnet ist, dort aber in der That die Dame seit Jahr und Tag verzoogen ist. Als ich mich auf der 2. Etage befand, war mir eine ältere Frau dorthin gefolgt und frug mich, zu wem ich wolle. Auf meine Frage, wo Fräulein v. Sobreska wohne, erklärte mir die Frau in barockem Tone, daß sie nach der Seerobenstraße verzoogen sei, aber welche Nummer, wisse sie nicht. Darauf zog ich mein Notizbuch, bemerkte mir die genannte Straße und ging in gewöhnlichem Schritte die Treppe herunter, worauf ich durch die Keller-alle in die Lehrstraße nichts ahnend einbog. Als ich gestern den fatalen Irrthum, ging sofort auf das Commissariat am Michelberg und trug dort dem Herrn Commissar das Vorgefallene vor, welcher mir einen Schutzmann in

Wiesbader.

Am 4. und 5. August d. J. feiert die **freiwillige Feuerwehr zu Wiesbaden** das
Fest ihres 50jährigen Bestehens.

Die Thätigkeit der Feuerwehr ist bekannt, stets hilfsbereit in den Stunden der Gefahr, wenn es gilt, Gut und Leben unserer Mitbürger zu schützen, steht sie für das Wohl **Aller**. Zeigen wir daher auch an ihrem Jubelfeste, welches das erste derartige Fest in Preußen ist, daß wir den edlen Zielen der Feuerwehr Anerkennung zollen und daß Feuerwehr und Bürgerschaft eins sind.

Aus allen Gauen unseres Regierungsbezirks und benachbarten Städten werden die Wehren und sonstige Gäste zum Feste herbeieilen, und es ist daher eine Ehrenpflicht unserer Mitbürger eingedenk der edlen Ziele der Feuerwehren, den Gästen einen würdigen Empfang zu bereiten.

Der unterzeichnete Ausschuss richtet daher an die Einwohner Wiesbadens die Bitte, das 50jährige Jubelfest durch **Schmückung und Beflaggung der Häuser und Straßen** zu verschönern und zu verherrlichen und unsere schon von der Natur begünstigte Stadt im schönsten Festgewande zu zeigen.

Gleichzeitig ersuchen wir unsere Mitbürger, sich recht zahlreich an den festlichen Veranstaltungen zu betheiligen.

Der Ehrenausschuss:

Dr. C. von Ibell, Oberbürgermeister, Ehrenvorsitzender.
Dr. Bergaß, Justizrath. Dr. Cunk. v. Ebmeyer, Kurdirektor. Chr. Saab, Rentner und Feldgerichtschöffe, Ehrenbürger der Stadt Wiesbaden. J. Sch. Bürgermeister. Gg. v. Sülßen, Königl. Kammerherr, Intendant der Königl. Schauspiele. Durchlaucht Prinz von Ratibor, Königl. Polizei-Präsident. S. Neusch, Landesbankdirektor. Graf v. Schlieffen, Königl. Kammerherr, Landrath. D. Sartorius, Landesdirektor. Tamm, Kaiserlicher Postdirektor. C. v. Wachter, Oberst und Kommandant des Jägers-Regiments von Gersdorff (Hess.) Nr. 80.
Dr. A. Wengel, Königlich-Regierungs-Präsident. C. S. Scheurer, Branddirektor.

Der geschäftsführende Ausschuss:

C. S. Scheurer, Vorsitzender. A. Koch, Schriftführer.
G. König. A. Weber. Fr. Berger. C. Kumpf. D. Adersmann. W. Vilse. Ph. Berghäuser.
C. Demmer. W. Groschwich. M. Sahler. C. Lang. A. Köppler. W. May. A. Roder.
C. Philippi. S. Ruwedel. S. Seids. C. Teisch. L. Uhl.

503

Bekanntmachung.

Freitag, den 3. August cr., Mittags 12 Uhr werden in dem Pfandlokal Dohheimerstraße 11/13 dahier:
1 Piano, 1 Kleiderschrank, 1 Nähmaschine, 1 Confolchen, 1 Regulator, 1 Tisch, 1 Secretär, 1 Brandkiste, 1 Ladentisch, 1 Erkerstuhl, 2000 Cigarren und dergl. mehr
gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, den 2. August 1900.

Schröder,
Gerichtsvollzieher.

528

Bekanntmachung.

Freitag, den 3. August cr., Mittags 12 Uhr werden in dem Pfandlokal Dohheimerstraße 11/13 dahier:
3 Kleiderschränke, 1 Commode, 1 Confolchen, 1 Secretär, 1 Waschkommode, 1 Sopha, 1 Tisch, 1 Schreibtisch, 1 Regulator, 80 Stück Stoffe, 10½ Dgd. Hemden, 5 Dgd. Hüte, 1 Ladenschrank, 1 Thele, 1 Real, 2 Pferde, ferner 2 Kleider, 1 Gallerieschrank, 1 Commode, 1 Sopha, 1 Karren, 2 Wagen, 1 Braut, 12 Pferde, 1 Kuh
öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.
Wiesbaden, den 2. August 1900.

Eifert,
Gerichtsvollzieher.

524

SÜDBRASILIEN.

Ansiedlung von Kolonisten in
SANTA CATHARINA durch die
Hanseatische Kolonisations-Gesellsch., Hamburg,
Neue Gröningerstrasse 10.
Prospekte gratis und franko.

5014

Krieger- und Militär-Verein.

Zu der am Samstag, den 4. d. M. stattfindenden Generalversammlung, sowie zu dem am Sonntag, den 5. d. M. stattfindenden Jubiläums-Festzuge der hiesigen Feuerwehr laden wir die Kameraden mit der Bitte ein, sich recht zahlreich zu betheiligen.
Abmarsch zum Festzuge: 2 Uhr Nachmittags vom Vereinslokal.
Der Vorstand.

518

Kartoffel-Abschlag

prima neue Kartoffeln per Kumpf 25 Pfg.
Consumhalle Jahnstr. 2. u. Moribstr. 16.

506

Vollständige gut erhaltene, saubere Zeitungen

vom 1. August (Nr. 176)

werden mit 5 Pfg. pro Nummer zurückgekauft.

Expedition des Wiesbad. General-Anzeiger.

Prima Calciumcarbid

en gros en detail

in jeder Art und Packung versendet ab Lager Frankfurt a. Main
Hassia, Frankfurt a. Main,
Bornheimer-Landstr. 4.

5216

Vertheilhafteste Bezugsquelle für Händler.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau

Christiane Lotz

heute Mittag nach langem Leiden sanft verschieden ist.
Wiesbaden, Kreuznach, den 1. August 1900.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Philipp Lotz.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittags 4 Uhr vom Reichenhause aus statt.

510

Einmach-, Gelee-, Honig-Gläser

von 6 Pfg. an.

521

Kaufhaus Nietschmann N.

neben M. Schneider,

19 Kirchgasse.

Kirchgasse 19.

Man vergleiche die Preise u. Größen!

Blinden-Anhalt

Waldmühlstr. 13

empfehlen die Arbeiten ihrer Lehrlinge und Arbeiter:
Nähe jeder Art und Größe, Bürstenwaren, als: Besen, Schrubber, Abseile und Bürstbüscheln, Anschläger, Kleider- und Tischbürsten etc., ferner: Kuchenteller, Klopfer, Strohkörbe etc. Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.
Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder zurückgebracht.

Blinden-Heim

Emserstr. 51.

Kriegerverein

Germania-Allemania.

Zur Betheiligung an dem Festzuge gelegentlich des Feuerwehrfestes am Sonntag, den 5. d. M. laden wir unsere Mitglieder ergebenst ein und bitten um recht zahlreiches Erscheinen.

Zusammenkunft 1½ Uhr Nachmittags im Restaurationslokal Wagner, Sedanplatz 9 (Ecke der Weisenburgstraße).
Dunkler Anzug, hoher Hut, Orden und Ehrenzeichen.

519

Der Vorstand.

37 Nur Metzgergasse 37

2 Ecke Goldgasse 2.

Herrn-Sohlen und Fied von Mt. 2.40 an
Damen-Sohlen und Fied von „ 1.80 an.
Es kommt nur 1. Qual. Leder zur Verwendung. Specialität:
Anfertigung nach Maß und feinerer Reparaturen.

Gustav Platzbecker,

147

Schuhmacher.

Gasglühlicht,

absolut prima Glühkörper, zum Selbst-auffügen, per Carton à 12 Stück Mt. 3.50,
100 Stück Mt. 28.—.

Prima Cylinder,

widerstandsfähig gegen jede Hitze und Abkühlung,
per 12 Stück Mt. 3.—.

Gasglühlicht-Brenner

zu 70 Pfg. u. 85 Pfg. p. Stück.

Glühkörper-Träger gratis!

C. Bommert,

Specialitäten für Gasglühlicht,

Frankfurt a. M.,

Bornh. Landstraße 4.

Verandt unter Nachnahme unter Garantie

guter Anlaufst.

6743



Hosenträger Portemonnaies

kauft man am billigsten bei

A. Letschert

Faulbrunnstr. 10.

Lederwaren- u. Haushaltungs-Artikel.



Monatfran gesucht. 511
Schwalbacherstraße 63, Part.

Ede Nicht-

und Herderstraße 24

sind sch. Wohnungen, à 5, event.

4. u. 6 Zimmer, Küche, Bad, 2

Balkons u. reichl. Zubeh., auf sol.

ob. 1. Oktober verm. Näh. bei d.

Eigenth. Gärtnerei Gg. Gölz,

Schwanenstraße u. Kaiser Friedrich-

Ring 24. Part. 514

Ein klein, möbl. Zimmer an e.

reinkl. sold. Arbeiter zu verm.

Kreuzstraße 28. 516

Saalgasse 30

möblirtes Zimmer zu verm. 523

Dohheimerstr. 25, Mittelb., 4 Zim-

mer u. Küche pr. 1. Oktbr zu

verm. Preis 500 M. Näh. daselbst

bei Frau. 526

Neues Herrenrad, gute Marke,

mit Garantie, preiswerth zu

verkaufen. 512

Näheres in der Expedition.

Unabhängige Mädchen erhalten

Schlafstelle 515

Kreuzstraße 29, Stb. 1.

Junger Mann

sucht 1. Sept. möbl. Zimmer

mit Kaffe. Offerten u. E. S. mit

Preisangabe an die Expedition ds.

Blattes erbeten. 240

Tüchtige Kleidermacherin au

gleich oder später gesucht.

529 St. Kirchgasse 2, 1. l.

Tücht. Marmorhauer

u. Schleifer finden

sofort dauernde u. loh-

nende Beschäftigung.

Marmorwerk Wiesbaden,

527 G. m. b. H.

Schlachthausstraße 18.

Drei reinkl. Arbeiter erh. Schlaf-

stelle Heilensstr. 7, 2. 529

Zugelaufen.

Ein junger Dachshund, abzu-

holen Oranienstr. 23, Stb. 2. St.

50000 Fahrräder

in einer neuen

Marka-Vorstellung.

Spezialität: Fahrrad-Verkauf u. d.

in der Stadt stehen.

Verlangen Sie daher

einmal ein Prospekt.

Haas Polar vom, Fahrrad-Verkauf,

Fahrrad-Verkauf, Fahrrad-Verkauf,

Billigste

Einkehrhaus Deutschlands.

5271

Reste

und Roben knappen Maasses

VON

Wollstoffen, Seiden- u. Waschstoffen,

sowie im Fenster trübgewordene Damen-Wäsche werden bis Samstag, den 4. August, mit bedeutendem Verlust ausverkauft.

287/292

S. Guttman & Co.,

Webergasse 8.

Feuerwehr-Jubiläum!

Tannenbäume

zum Schmücken für Häuser und Straßen sind zu haben

Bleichstr. 5.

Hubertus-Sprudel

zu Hönningen a. Rh.

Natürliches kohlensaures

Mineralwasser I. Ranges

mit nur eigener Kohlensäure.

„Die Krone der Tafelwässer“

übertrifft

laut Analyse von Geh. Hofrath Prof. Dr. Fresenius
die Quellen zu Ems u. Niederselters

in den

hauptsächlichen Bestandtheilen

und ist

heißkräftig, wohlschmeckend u. erfrischend.

Alleinvertrieb:

Saladin Franz jr., Wiesbaden.

Telephon 2215.

Telephon 2215.

Ia. natürlich flüssige Kohlensäure

von höchster Reinheit. 7424

Unter den coulantesten Bedingungen
kaufe ich stets gegen sofortige Kasse

alle Arten Möbel, Betten, Pianinos. 1091

ganze Einrichtungen,

Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis.

Abkaltungen von Versicherungen unter billiger Berechnung.

Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.

Taxator und Auctionator.

Frau Dr. Eisner Wwe.,

Dentiste.

Zahn-Atelier für Frauen und Kinder.

Wilhelmstrasse 14. Mässige Preise.

Sprechstunde von 9 bis 6 Uhr. 4915

Allgemeine Deutsche Unterstützungs-Kasse

„Solidarität“

Als Mitglieder können männliche Personen jeden Standes, im Alter von 16—60 Jahren aufgenommen werden. Die Kasse zahlt pro Woche 9 M. Unterstützung, bei Todesfällen 50 M. Sterberente; Wochenbeitrag 30 Pf. Die Kasse bietet günstige Gelegenheit sich bei der außer Orts resp. G.-D.-Kasse gegen Krankheitsfälle zu versichern. Nähere Auskunft durch die Herren A. Müller Frankstr. 21, wie Phil. Scheurer, Frankstr. 9 Wiesbaden. 282

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von

J. & C. Firmenich,

Helmundstrasse 53,

empfehlen sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplätzen, Vermittelung von Hypotheken u. s. w.

Ein Haus mit gut gehender Wirthschaft, vorzügl. Lage, auch für Metzgerei geeignet, in einer belebten Stadt am Rhein, für 64 000 M. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

In einer Unterstadt ist ein Hotel ersten Ranges mit daneben liegendem Café, sowie ein Haus mit seit 25 Jahren gutgehendem Spiel- u. Kurzwaarengeschäft zu verk.

J. & C. Firmenich, Helmundstrasse 53.

Ein schönes mit großem Garten in der Nähe der Bahn gelegenes Landhaus in Eltville ist für 17 000 M. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein Haus in Weilburg mit Colonie-Gebäude, großem Hofraum u. Garten, auf ca. 1 Morgen 17 A. groß u. für jeden Geschäftszweck passend, Wasserleitung im ganzen Hause, ist für 28 000 M. weggutzuhaben zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Mehrere Häuser mit größeren und kleineren Weinbergen, hiervon eins mit Geschäft, zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Drei rentable Häuser mit Werkstätten im Preise von 46—60 000 M. mit 5000 M. Anzahl. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein sehr rentab. Haus, Werkstätte, mit Laden und Werkstätte, zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Verschiedene rentab. Häuser mit gutgehendem Coloniewaaren-Geschäft zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Mehrere Villen Einfamilien- u. Wollmüllerei, im Preise von 54 000, 62 000, 63 000, 65 000, 70 000 u. 95 000 M., zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine Anzahl rentab. Geschäfts- u. Stagenhäuser, Fab- und wehl. Stadtheil, sowie Pension- und Herrschafts- Villen in den versch. Stadt- u. Bezirken zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Anstalt

Vibr. Massag., Elektr. und Homöopath.

behandelt Unterleibs-, rheum., Magen-, Nervenleiden, Asthma, Gicht, Erysipelas, Bleichsucht, Fettleibigkeit, veraltete Hautkrankheiten.

Wer an den Folgen jugendl. Verirrung leidet, findet sicher u. schnell Hilfe. Vorzügliche Heilerfolge, 18 Jahre Praxis, viele Danklagen. Sprechstunden täglich Morgens von 10—12, Nachm. von 5—8 Sonntags von 10—1 Uhr Schulberg G. 245

50jähriges Jubiläum der freiwilligen Feuerwehr.

Die Schilderträger werden auf Freitag Mittag 5 Uhr in den Hof der Feuerwache eingeladen. 479

Der Zug- und Ordnungs-Ausschuß.

Zu verkaufen.

Villa für Pension mit 15 Zimmern, großer Garten, ganz nahe dem Kurhaus, mit kleiner Anzahl, durch W. Schüller, Jahnstr. 36.

Hochfeine Villa Herthol, schönem Garten, Centralheizung, auch für zwei Familien geeignet, durch W. Schüller, Jahnstr. 36.

Villa Gustav-Heinrichstr., schönem Ob- und Biergarten, 15 Zimmer, durch W. Schüller, Jahnstr. 36.

Rentables Haus Rheinstraße, Thorfahrt, großer Werkstat., Hofraum für jeden Geschäftsmann geeignet. Anzahlung 10 000 M., durch W. Schüller, Jahnstr. 36.

Rentables Haus, ganz nahe der Rheinstr., Thorfahrt, Werkstat., großer Hofraum, Preis 64 000 M., Anzahl. 8—8000 M., durch W. Schüller, Jahnstr. 36.

Hochfeine Rentable Stagenhäuser, Adelheidstr., Kaiser Friedrich-Ring, durch W. Schüller, Jahnstr. 36.

Villa mit Stallung für 4 Pferde, großer Garten, schöne Lage, auch wird ein Grundstück in Tausch genommen, durch W. Schüller, Jahnstr. 36.

Stagenhaus, ganz nahe der Rheinstr., 4 Zimmer-Wohnungen, besonders für Beamten geeignet, billig feil, durch W. Schüller, Jahnstr. 36.

Rentables Haus, oberen Stadtheil, mit sehr gut gehendem Holz- und Kohlengeschäft zu 48 000 M., keine Anzahlung 685 durch W. Schüller, Jahnstr. 36.

Ein Vorurtheil

Ist die Annahme, nur die in Köln fabricirte Eau de Cologne sei wirklich gut. Machen Sie, bitte, einen Versuch mit meinem Fabrikat und Sie werden finden, dass dasselbe besser und viel billiger ist, als die beste Kölner Marke, deren Duft so schnell verfliehet, während der erfrischende Wohlgeruch meiner Eau de Cologne tagelang anhält.

Vorräthig in den bekannten Eau de Cologne-Flaschen: $\frac{1}{2}$ Fl. 0.60, $\frac{1}{4}$ Fl. Mk. 1.—, $\frac{1}{8}$ Fl. Mk. 1.75, Liter Mk. 6.—, Korbfiasche à Mk. 1.50 und Mk. 3.—, Kiste mit 6 fein verpackten Fl. Mk. 5.—, Eau de Cologne zum Baden: Liter Mk. 4.—.

Für die leeren Flaschen werden 5, 10 resp. 20 Pf. zurückvergütet. 376

Eau de Cologne-Seife.

Die Herstellung dieser Seife geschah auf Anregung meiner verehrten Kundschaft in Folge des grossen Beifalls, welchen meine Eau de Cologne fand. Meine Eau de Cologne-Seife ist eine der beliebtesten Seifen des Handels. Sie macht die Haut zart und weich und wirkt wegen ihres grossen Gehaltes an Eau de Cologne anregend auf die Nerventhätigkeit. Der angenehme und erfrischende Geruch dieser Seife verliert sich nicht während des Gebrauchs, sondern hält sich, bis dieselbe vollständig verbraucht ist.

St. 0.50, Carton 1.25,

Dr. M. Albersheim, Fabrik feiner

Wiesbaden, (Park-Hotel),

Frankfurt a. M., Kaiserstr. 1.

Lager amerik., deutscher, englischer u. franz. Specialitäten, sowie sämtlicher Toilette-Artikel.

Gefühnte Schuld.

Roman von C. Matthias.

26. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

In den selbigen Augenblicke, als der Freiherr zusammenbrach, befand es sich eben ihm, und Jeder hob den Schmachthigen mit den Armen auf.

„Hoffen Sie sich, gnädiger Herr“, sprach der Alte — „nur einen Augenblick und wir sind im Freien.“ Mit Anwendung aller Kräfte zog der Verwalter den willenlosen Freiherrn zur Dachöffnung, indes Herr Liebold sich den alten Bagabunden anließ.

Dichte Wassermassen, welche durch das zerbrochene Dach hereinbrachen, trieben den fürchterlichen Qualm von ihren Rettungswegen, milderten auch zugleich die infernalische Hitze, welche durch die unmittelbare Nähe der züngelnden Flammen das Karz in ihren Knochen zu verdorren, Haare und Kleider zu versengen begann.

Als Lederer mit dem noch immer bewußtlosen Freiherrn auf der Leiter erschien, brachen die Unterstehenden in einen Jubel aus, der sich noch vergrößerte, als Liebold, den alten Geiger auf dem Rücken tragend, ebenfalls hinunterzuluttern begann.

Reichthofen erholte sich sofort, als die frische kalte Winterluft sein Angesicht berührte; er konnte wieder aufrecht stehen, als er am Fuß der Leiter angelangt war, und duldete es, daß ihm Marie den Pelz umhängte.

Liebold legte seine schwere Last auf den Boden, machte eine hastige Verbeugung und verschwand, um zu den Pferdeställen zurückzukehren, wo seine Anwesenheit nötig war.

Als ihm Reichthofen danken wollte, war er nicht mehr zu sehen.

Aber Lederer's Hand drückte der Freiherr mit heissem Dankgefühl.

„Sie haben mir heute das Leben zum zweiten Male erhalten, ich kann meine Schuld Ihnen gegenüber wohl nicht mehr bezahlen, Sie braver, tapferer Mann“, sprach er. Dann wandte er sich zu Marie und betrachtete sie mit innigen Blicken.

„Alles verpflichtet mich zur Dankbarkeit. Trotz Ihrer Schwäche sind Sie hierhergekommen und wieder setzen Sie Ihre Gesundheit aufs Spiel, nur für mein Heil bedacht. Gewiß haben Sie mein wegen Angst ausgestandenes. Nun, es hat sich Alles zum Besten gelenkt, ich fühle keine Schmerzen, wenn mich auch die augenblickliche Schwäche anwandelt. Noch einmal werde ich nicht Ihr Patient, Sie liebes Kind.“

„Ich danke Gott dafür“, antwortete Marie einfach. „Aber hier ist ein Unglücklicher, an dem Sie Ihr Samariterthum betheiligen können“, fuhr Reichthofen fort, Marie bei der Hand zu dem Leblosen führend, den Liebold sanft auf den Erdboden gebettet hatte.

Ohne zögerliches Wanken trat Marie näher. Sie hörte den Wunsch des Herrn und beehrte sich, ihn zu erfüllen. Mit ihrem Taschentuche entfernte sie das geronnene Blut aus dem Gesicht des Alten und strich die wirren Haare bei Seite.

Ein heller Feuerstrahl flog zum Himmel empor und warf sein blutiges Licht auf den Bewußtlosen vor ihr.

Da entrang sich ein Schrei ihrer Brust und sie beugte sich ganz nahe über das entstellte Gesicht.

„Mein Vater“, rief sie, „o Gott, mein armer Vater!“ In diesem Augenblicke stürzte das ganze Stallgebäude mit einem fürchterlichen Krache zusammen, daß die Fanken hoch zum Nachthimmel hinaufwirbelten.

Dann wurde es dunkel und stiller. Der Herd des Heuers war in sich selbst zusammengebrochen.

XX.

Der fromme Wunsch.

Reichthofen hatte Mariens Ruf wohl gehört und verstanden, er schloß sich aber selbst zu angegriffen, um die Ueberführung des Leblosen ins Schloß leisten zu können. Das plötzliche Aufstehen des Todtgebliebenen hatte für ihn zugleich etwas Unheimliches und Beängstigendes.

Er trat an das knieende Mädchen heran und sagte ihr herzliche Worte des Trostes.

„Hoffen Sie den alten Herrn noch dem Schlosse bringen, ich werde Jakob mit allem Nötigen versehen, Sie selbst aber kommen sogleich mit mir ins Haus.“

„Ich komme sogleich“, antwortete Marie, fuhr aber nichtsfestener fort, die Wunde des Alten zu fühlen und dann künftighin zu verbinden.

Von Windig unterstützt, schritt Reichthofen dem Schlosse zu, am Portal empfing ihn der alte Jakob. Helle Freude leuchtete aus seinen Blicken, als er den geliebten Herrn wieder sah, und innig küßte er dessen Hand.

„Sorgen Sie vor allen Dingen, daß Fräulein Marie und — jener Gerechte unter Dach kommt“, sprach der Freiherr beim Eintreten zu Windig, „ich vertraue Ihrem Eifer.“

„Ich Sorge dafür, Herr von Reichthofen, verlassen Sie sich ganz auf mich.“

„Und Du, Jakob, räumst dem Verwundeten das blaue Zimmer ein, das der Baron Bisping bewohnte. Es ist meines Wissens stets bereit, einen Fremden aufzunehmen. Ich will, daß es dem — Gerechten an nichts fehle.“

Windig verbeugte sich nochmals und lief dann zum Hofe hinüber, auf halbem Wege aber kamen ihm schon die Leute entgegen, welche den Verwundeten unter Lederer's Aufsicht in das Schloß brachten.

Marie folgte mit schwankeuden Schritten, sie wandelte wie im Traume und konnte die Begebenheiten dieser ereignisreichen Nacht nicht fassen.

Der Freiherr fühlte, in seinen Gemächern angekommen, die Schwäche wieder zurückkehren, die ihm fast das Leben gekostet hatte. Die Wunde schmerzte infolge der Anstrengung und Aufregung heftig, und erst, als er auf seinem Bette lag, stellte sich ein wenig Besserung ein. Der Schlaf aber wollte ihm lange nicht Erquickung bringen. Ein Haer von Gedanken häuete auf ihn ein; heutzutage war er sich hin und her zum großen Leidwesen des alten Dieners, der im Vorzimmer jeden seiner Altherrn geläufige delaischte.

Indessen hatte der alte Geiger im blauen Zimmer eine Aufnahme gefunden, wie er sie nicht prächtiger wünschen konnte. Unter Mariens unablässigen Bemühungen war er wieder zu sich gekommen und ruhte nun ganz behaglich in einem weichen Bette, wie er es wohl seit Gedanken nicht mehr gehabt hatte. Obgleich er eine äußerst zufriedene Miene mit seiner Umgebung zeigte, schien er doch keinen klaren Begriff zu haben, wo er sich eigentlich befand. Auch Marie schien er nicht zu erkennen oder ihre Gegenwart als etwas Selbstverständliches aufzufassen, denn er zeigte weder Freude, noch nannte er ihren Namen.

Seine Wunde mußte ihm Schmerzen bereiten; als sie abermals verbunden wurde, stöhnte er laut, beruhigte sich aber schnell wieder.

Einen kühlen Trunk nahm er gern und schnalzte behaglich mit den Lippen.

„Ich glaube, wir haben Alles gethan, was wir thun konnten“, sprach Lederer zu Marie. „Gehen Sie auf Ihr Zimmer, Fräulein, ich Sorge dafür, daß es dem Kranken an Nichts fehlt.“

„Es ist meine Pflicht, hier zu bleiben“, wandte das Mädchen ein. „Es ist mein Vater.“

„Ihre Pflicht ist, sich ihm und uns zu erhalten“, entgegnete der Verwalter. „Ich sehe mit Besorgnis, welche Anstrengung es Sie kostet, sich aufrecht zu halten. Ihr Vater erkennt Sie nicht und hat keinen Begriff Ihrer Aufopferung. Morgen vielleicht wird Alles besser sein.“

Marie begriff, daß der Oberinspektor wahr rede. Noch einmal trat sie an das Bett, in welchem der Gerechte mit offenen Augen, aber zweifellos ohne jeden Eindruck der Außenwelt lag. Selbe berührte sie seine Stirn mit ihren Lippen, dann reichte sie dem Verwalter die Hand und verließ das Zimmer.

Gleich darauf klopfte es an der Thür und Herr Windig guckte in die Stube.

„Herr Oberinspektor“, rapportierte er mit unterdrückter Stimme, „Alles geht gut. Der Brand glimmt nur noch in dem alten Kubikale. Es ist keine Gefahr mehr vorhanden, daß die anderen Gebäude in Brand gerathen können, ich habe deshalb das Vieh wieder in die Ställe bringen lassen und die dritte Tenne zum Aufenthalt für die Thiere bestimmt, die nun obdachlos geworden sind.“

„Sie haben sehr klug gehandelt, lieber Windig. Haben Sie Liebold gesehen?“

„Gewiß. Es geht ihm brillant. Er hat sich den Arm verbrannt und legt eben einen Verband auf die Wunde.“

„Ein kouragierter Mensch, klettert unaufgefordert in die brennende Luke hinein.“

„Sie glugen ihm ja mit gutem Beispiel voran, Herr Inspektor.“

„Ach, das hat nur meine Pflicht.“

„Ich hätte es übrigens auch gethan. Aber ich mußte doch bei der Spritze bleiben.“

„Natürlich, da war Ihr Platz. Aber hierher kommen Sie auch zur rechten Zeit, Sie sollen mir einen Gefallen thun.“

„Mit Freuden, Herr Oberinspektor. Natürlich — stets mit Freuden, Herr Oberinspektor.“

„Der alte Jakob ist drüben beim Freiherrn. Ich leide nicht, daß er den Halbgenehmen verläßt, denn der Freiherr hat sich heute Abend zu viel zugetraut und die schädlichen Folgen seiner Aufopferung können nicht ausbleiben. Der alte Herr da aber kann auch nicht allein gelassen werden, denn er liegt fast bewußtlos und ganz hilflos da; ich aber muß zum Hof hinunter.“

„Und da soll ich hier Wache halten?“ warf Windig fragend ein.

„Ja, das ist mein Wunsch“, entgegnete Lederer. „Sie haben die Ruhe auch nötig. Ich aber muß noch einmal nach der Feuerstelle sehen, ich werde dort nur die Wache bestimmen und mich auch auf einige Stunden zurückziehen. Morgen giebt es eine Menge zu thun und alte Leute, wie ich, müssen ihre Kräfte zusammenhalten“, fügte er scherzend hinzu.

„Kräfte wie Goliath“, warf Windig ein. „Ich bescheide mich, Herr Oberinspektor, obgleich ich da draußen noch gern mitgearbeitet hätte. Aber wenn Sie es wollen, muß ich schon bei dem elligen Keel dort Krankenwärter spielen.“ Damit zeigte er auf den alten Noth, welcher gurgelnde Laute von sich gab.

„Still“, ermahnte Lederer, „es ist der Vater von unserem Fräulein.“

„Ah“, machte Windig, „das ist freilich eine andere Sache, da will ich ihm mit Hochachtung begegnen. Wenn ich nur wüßte, wie der geehrte Herr auf den brennenden Heuboden gekommen ist.“

„Das weiß Gott und der alte Knabe allein. Nun, wir werden es wohl auch noch erfahren. Also Sorgen Sie dafür, daß es hier nicht am Nötigen fehlt, und wenn es geht, schlafen Sie dort im Lehnstuhl ein Stündchen oder zwei.“

Nachdem Lederer dem jungen Dekonomen freundlich die Hand gedrückt hatte, ging er hinaus.

Herr Windig begann vor allen Dingen damit, die halbverbrannten Lumpen seinem Pflöge auszuwickeln, was sich dieser ohne Widerstand gefallen ließ, dann erneuerte er den Kopfverband und deckte den Patienten bis zum Kinn warm zu.

Als der neue Krankenpfleger sah, daß Alles wohlgethan war, suchte er aus seiner Tasche eine Cigarre hervor und zündete sie an der Flamme der Lampe an.

So lange hatte der Alte apathisch im Bette gelegen. Der Duft des Tabaks jedoch schenkte seine Nervenzellen angenehm zu kitzeln. Er schnupperte einige Male, dann nistete er heftig und begann unverständliche Worte zu murmein.

„Aha“, lachte Windig, „der alte Fuchs kennt das Kraut“ und blies die volle Dampfvolke dem Kranken unter die Nase.

Aber die eigenthümliche Hellmethode hatte Erfolg. Die halbgeschlossenen Augen öffneten sich weit und nahmen einen selbstbewußten Ausdruck an. Die Lippen bewegten sich leise, als ob sie den Rauch der Cigarre von sich stoßen wollten.

„Aha, er will selber rauchen“, meinte Windig, und hätte nicht übel Lust gehabt, die brennende Cigarre zwischen die verlängerten Lippen zu stecken, wenn ihm der lästige Gauner mehr sympathisch gewesen wäre.

In diesem Augenblicke öffnete sich leise die Thür und der Kopf des alten Jakob erschien zwischen ihrer Spalte.

„Der Herr schläft, Gott sei Dank“, flüsterte er, „wie geht es hier?“

„Nur näher“, antwortete Windig in weniger gedämpfter Tone. „mir scheint unser Patient fängt an, sich schnell zu erholen!“

Beifällig drückte Jakob die Thüre hinter sich ins Schloß, dann näherte er sich auf den Fußspitzen dem Bette.

„Wissen Sie auch, wer das ist?“ fragte er in geheimnißvoller Weise den Dekonomen.

„Gewiß“, antwortete dieser, „der Papa von unserem hochverehrten Fräulein. Hätte mir es der Oberinspektor nicht gesagt, würde ich es freilich nicht glauben. Der Mensch sieht genau genommen wie ein richtiger Landstreicher aus.“

„Das ist nur äußerlich“, belehrte Jakob, „der Werth des Menschen ist innerlich.“ — So ein gebildetes Fräulein kann nur einen noblen Vater haben.“

„Na, ich glaub' es schon“, meinte der Andere, „obgleich die Kleider, welche ich ihm ausziehen das Vergnügen hatte, manches zu wünschen übrig ließen.“

(Fortsetzung folgt.)

Konkursmasse.

Ausverkauf

in Mainz, Markt (Höhen 6)

von

elektr. Beleuchtungsgegenständen,

als: Lustres, Suspensionen, Figuren, Glüh- und Vogenlampen, Tischlampen, Ampeln, Wand- und Deckenbeleuchtungsgegenstände aller Art

einigungsweise zu außerordentlich billigen Preisen von Montag, 30. Juli, ab.

304/45

Neuheit! Sportbrillen!

Fluentbehrlich für Radfahrer,

Bester Schutz für's Auge. Fester und bequemer

Sitz, da am Nüchenschirm befestigt.

Alleinverkauf für Wiesbaden:

L. Ph. Dorner, Optiker,

Marktstraße 14,

vis-à-vis dem Rathhaus n. Rgl. Schloß.



E. Ohly
Sohuwarenhaus
Wiesbaden,
Bahnhofstraße 22
empfiehlt
Schuhe
aller Art
zu billigen und festen Preisen.

C. Koch, Dorfstraße 6, 1. Rath in Wiesbaden, Witt-, Erbschafts-, Concessions- und Militärgefehr, Testamenten und Verträge aller Art, Klag- und Prozeßschriften, Verwaltungssachen, Beirathung von Forderungen. 1164

Feine Spanische Weine

der Firma Miquel de la Pennas, Malaga.

Import und Alleinverkauf am Platze.

Malaga	2 jährig per Flasche excl. Glas	Mk. 1.20
do.	4 "	1.50
do.	8 "	1.75
Portwein	2 "	1.20
do.	4 "	1.50
Sherry	2 "	1.20
do.	4 "	1.50
Madeira	2 "	1.20
do.	4 "	1.50
Muskateller		1.30

Bei Abnahme von 6 Flaschen à 10 Pfg. billiger.

W. Weber, Westendstr. 3, Telephon 2193.

Niederlage bei **W. Fuchs, Walramstr. 12.** 7025

Elektrische Lichtbäder

in Verbindung mit Thermalbädern

(erste und einzige Anstalt Wiesbadens)

ärztlich empfohlen gegen

Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Nephritis, Infarkten, Nerven-, Nieren- und Leberleiden, Asthma, Bronchitis, Blutharnt, Neuralgien, Frauenleiden etc.

Thermalbäder, Douche (Kocher's Art), Bäder-Abkühlung, gute Pension empfängt

H. Kupke, „Badhaus zum goldenen Roth“, Goldgasse 7.

487

Kleine Anzeigen.

Dohheimerstr. 68, I
nahe d. Haltestelle d. elektr. Bah
am Kaiser-Friedr.-Ring, schön möb
Zimmer, auf Wunsch Wohn- un
Schlafzim. bis. an vermietet. 670

Drancienstraße 6,
empfiehlt sich zum An- und
Verkauf von Immobilien.

Lehrmädchen.
Lehrmädchen
für Dux sucht

u. Ab. Pand sowie sonst. Rollsub-
werk wird billig besorgt. 496
Wehnergasse 20, 2
bei Etzling.

auch übernehme ich Verste
sfort.

ator, Albrechtstraße 24

A. Kelmener, Auctionator, Albrechtsplatz 2.